

## Zweites Kapitel.

### Ueber den Grubenausbau und die Schächte.

Wir beschäftigen uns in diesem Kapitel mit den Grundlagen dessen, was man die Kapitalimmobilisation der schweren Industrie, hier also des Steinkohlenbergbaues, nennt. Wird Kapital darauf verwendet, um in Schächten und Strecken einmal und dauernd den Kohlenflötzen nachzugehen, so bedeutet dies eine Kapitalaufwendung, die nicht beliebig wieder zurückziehen ist und die sich nur dann »rentiert«, wenn die Kohle auch erreicht und gefördert wird. Nur durch diese Kohlenförderung ist das Kapital nach und nach zurückzugewinnen. Ist diese nicht möglich, so ist das Kapital vernichtet: die Arbeitslöhne sind ausgegeben, und mögen auch die zum Ausbau der Schächte z. B. verwendeten Materialien wiedergewonnen werden können, so können (besonders bei sog. schwerem Ausbau) die auf die Wiedergewinnung verwendeten Kosten vielleicht gar noch den Erlös aus dem gewonnenen Material übersteigen. Das Anlagekapital beim Steinkohlenbergbau hat also etwas Starres an sich, es steht und fällt mit der Aussicht auf Erreichung einer einzigen Zwecksetzung.

Ich muss gleich vorweg bemerken, dass der Leser nicht erwarten darf, nun schön in Zahl und Mass angeführt zu finden: so gross ist da und da die Kapitalimmobilisation. Hierzu fehlen jegliche Unterlagen. Formell: es schweigen die, die da berufen wären zu reden. Materiell: die Berechnung ist äusserst schwierig, eine einwandfreie fast unmöglich. Man denke z. B. an eine Gewerkschaft, die aus ihren Ueberschüssen einen neuen Schacht baut an die in und mit dem Betriebe getriebenen Strecken, an die Schwierigkeiten bei der Frage der Amortisation u. a.

Wir können hier an der Hand der Technik des Grubenaus-